

## Liebe geht weiter

### *Fußwaschung 2021*

„Das geht zu weit“, so hören wir Petrus förmlich sagen. „Du, Herr, willst mir die Füße waschen?“ (Joh 13,6). Und noch einmal: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“ (Joh 13,8).

Petrus kann es nicht fassen, was da gerade geschieht. Jesus, der Herr und Meister, beugt sich nieder, um seinen Jüngern, einem nach dem anderen, die Füße zu waschen. Es ist der Dienst eines Sklaven, den er an ihnen verrichtet.

Petrus spricht wohl nur das aus, was alle Jünger denken. Sie verstehen nicht, können *jetzt* noch nicht verstehen, was Jesus ihnen mit dieser Geste zeigen will: Liebe geht weiter. Sie geht über das hinaus, was üblich ist; sie kennt kein Maß und keine Grenze. Die Liebe Jesu zu den Seinen geht bis in den Tod hinein – und über den Tod hinaus.

Indem er seinen Jüngern die Füße wäscht, setzt Jesus ein Zeichen, das vorausweist. Am Kreuz wird er sein Leben hingeben – aus Liebe.

„Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen“ (Joh 13,14). Mit dem Beispiel, das Jesus den Seinen gibt, ist ein Auftrag verbunden, denn die Liebe Jesu will weitergehen.

*Heute* lassen wir uns seinen Dienst gefallen, *heute* hören wir sein Wort: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13,34).

Es ist das Paschamahl, das Jesus an diesem Abend mit seinen Jüngern feiert. Jahr für Jahr wird erinnert und neu gegenwärtig, was damals geschah: Gott hat sein Volk herausgeführt aus der Knechtschaft. Er ist ein Gott, der rettet und befreit.

Beim diesem letzten Mahl schenkt Jesus den Jüngern ein Zeichen, das weiter geht, über die bisherige Bedeutung hinaus. Im Brot, das er bricht, und im Kelch mit Wein, den er austeilt, gibt er sich selbst: „Das ist mein Leib für euch. ... Das ist der neue Bund in meinem Blut“ (1 Kor 11,24.25).

Noch verstehen die Jünger nicht. Erst später, nach seiner Auferstehung, werden sie begreifen, wie weit die Liebe Jesu geht. Sie stiftet Gemeinschaft über den Tod hinaus – mit ihm und untereinander.

*Heute* lädt Jesus uns an seinen Tisch. Was er damals den Seinen aufträgt, das sagt er *heute* uns: „Tut dies zu meinem Gedächtnis! ... Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1 Kor 11,24.26).

Der Dienst der Fußwaschung, das Brechen des Brotes, beides nimmt im Zeichen vorweg, was geschehen wird: Hingabe bis zum Äußersten; Liebe, die das Leben gibt.

Wie konnte Jesus so weit gehen? Im Evangelium haben wir gehört: „Er wusste, dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte“ (Joh 13,3). Jesus war eins mit dem Vater und lebte ganz aus seiner Liebe (vgl. Joh 10,30; 17,22). In seinem Leben und Sterben hat er uns gezeigt, wie weit die Liebe Gottes geht: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16).

Wenn wir in diesen „Heiligen Drei Tagen“ des Leidens, Sterbens und der Auferstehung unseres Herrn gedenken, dann pflegen wir nicht eine fromme Erinnerung. Was damals geschah, wird heute neu gegenwärtig.

Und wir bringen uns und unsere Wirklichkeit in die Feier mit: die Welt und alles, was auf ihr lastet; unsere Kirche und alles, was in ihr und durch sie ge-brochen und zer-brochen ist.

Da sind wir, da bin ich: mein Vertrauen – so brüchig, meine Liebe – so schnell an ihren Grenzen.

Heute feiern wir die Liebe Jesu. Sie beugt sich tief, sie teilt sich aus, sich gibt sich hin – für uns. Sie geht weiter – durch uns.

Jesus, der Christus, will uns mitnehmen auf seinen Weg. Gehen wir mit ihm durch diese Tage.

Lassen wir uns neu senden als Zeuginnen und Zeugen seiner Auferstehung.

Denn die Liebe Jesu geht weiter – über den Tod hinaus – hinein in das Leben!

*Angela Boddem OSB*